

Siebenschläfer

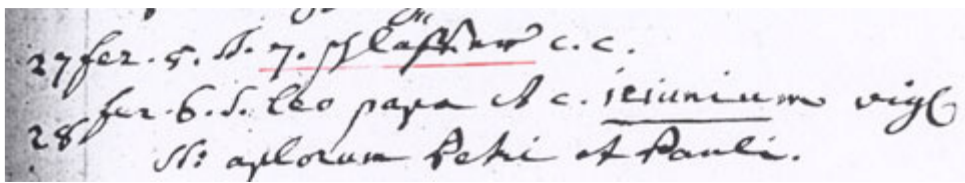
Hier handelt es sich nicht um das nächtliche Nagetier (Bilche), welches jeweils einen sieben Monate langen Winterschlaf macht. Nein, gemeint sind die sieben Jünglinge von Ephesus, welche nach der Legende fast 200 Jahre in einer Höhle schliefen und unter Kaiser Theodosius II. (408/450) als lebende Zeugen für die Auferstehung des Fleisches auftraten.

Der Luzerner Haus-Kalender (Meyer-Brattig) nahm seit 1917 die „7 Schläfer“ in das Kalendarium auf. Von 1954 bis 2000 führte die Brattig nebeneinander einen katholischen und protestantischen Namenstag-Kalender. Dabei blieben die „7 Schläfer“ dem protestantischen Kalender vorbehalten. Mit dem 21. Jahrhundert verschwanden die 7 Schläfer aus dem Kalendarium dieses geschichtsträchtigen Kalenders.

Im Luzerner Hinterland gibt es Kapellen mit den Siebenschläfer-Patrozinien. So bei der Hintersagen in Hergiswil, auf Twerenegg in Menznau, sowie in Kottwil und Dagmersellen. Man besuchte diese Kapellen vorwiegend bei Schlaflosigkeit.

Das Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens zählt zum Siebenschläfertag im Juni einige Wetterregeln auf. Zum Beispiel regnet es am Siebenschläfertag, so regnet es 7 Tage, oder nach einer anderen Version 7 Wochen lang. Ein Bauer aus dem Schaffhausischen nannte noch 1972 eine Wetterregel: „Wenn es am Siebenschläfertag (27. Juni) regnet, wird's im Juli regnen“.

Das Kalendarium des Verkündbuches der Pfarrei Weggis (wozu damals auch Greppen gehörte) nennt am 27. Juni 1793 das Fest der „7 Schläfer“. Ein Indiz, dass die sieben Schläfer nicht nur im Hinterland bekannt waren, sondern auch hier am Rigiberg.



Literatur:

Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens Bd. VII, S. 1702ff
Hauser Albert: Bauernregeln S. 247 (Zürich 1973)
Kunstdenkmäler Kt. Luzern, V/56 und V/122f
Luzerner Hauskalender (Meyer Brattig)
Silva-Lexikon 3/197
Zihlmann Josef: Handwörterbuch luzernischer Volkskunde S. 382